№ 32. Dienstag, den 7. Februar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zur Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages.

Das Ereigniß des Tages ist selbstverständlich die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages, welcher Jedermann überzeugen muß, daß das Bündniß rein defensiver Natur ist, während die Veröffentlichung darthut, daß die Situation eine äußerst gespannte ist. Ueber die friedliche Absicht der Veröffentlichung herrscht überall kein Zweifel, ihre Folgen jedoch vermag noch Niemand anzugeben. Selbstverständlich wird das Ereigniß von der gesammten Presse besprochen, und wir stellen in Folgendem die hervorragendsten deutsch-offiziösen Stimmen zusammen:

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wenn hin und wieder aus der Bekanntgabe des durch neun volle Jahre geheim gehaltenen Aktenstücks Schlußfolgerungen gezogen werden, welche einen nunmehrigen rapiden Entwickelungsgang der schwebenden Krise voraussehen, so ist das wohl lediglich ein subjektiver Beurtheilungsstandpunkt, dem gegenüber sich ein kühler und besonnener modus interpretandi um so mehr empfiehlt, ja weniger a priori bestritten werden soll, daß das überraschende Vorgehen der Kabinette von Berlin und Wien in dem vorliegenden Falle nur den Bedürfnissen der gegebenen ungewöhnlichen Situation angemessen erscheint.

Die „Köln. Ztg." schreibt: „Die Veröffentlichung ist an und für sich eine Thatsache, welche geeignet ist, klärend zu wirken, die Friedenshoffnungen der Völker zu beleben, mancher Nörgelei und Selbstquälerei argwöhnischer Stubenpolitiker in Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein Ende zu machen und die Friedensstörer zu entmuthigen." — Die „Post" meint: „Wir stehen vor einer großen Wendung der europäischen Geschichte. Die Veröffentlichung des Vertrages vom 7. Oktober gleicht dem Auffahren eines gewaltigen Geschützes, das dem Angriffslustigen die Kraft des Vertheidigers zeigt. Wie diese letzte Demonstration im Lager des Angreifers wirken wird — wer vermöchte es zu sagen? Verzweifeln an der günstigen Wirkung darf man nicht bis zum letzten Augenblick." — Die „Kreuzztg." schreibt: Je entschiedener wir selbst bei jeder Gelegenheit für die Erhaltung des Friedens eingetreten sind, um so lieber sind wir natürlich auch in diesem Augenblicke bereit, das Beste anzunehmen und dem Pessimismus nicht früher Raum zu geben, als bis die Thatsachen selbst keine andere Haltung mehr gestatten. Lange kann die Unklarheit nun nicht mehr fortdauern. Die Veröffentlichung des Bündnißvertrages muß und wird in Petersburg lebhaften Widerhall finden. Wir sind überzeugt, daß die Worte auch in diesem Falle friedlich lauten werden, und wir widerholen hier, daß wir einstweilen auch an den entsprechenden Thaten noch nicht zweifeln wollen. Allein wir werden sie sehen müssen, um nicht irre zu werden, und zwar bald." —

Auf die Fondsbörse hat die Publikation gar nicht den Effekt gehabt, der erwartet wurde; die Spekulationspapiere und selbst die Russen fielen nur unbedeutend. Man glaubt in Börsenkreisen, die Publikation habe zunächst den Zweck, das Zustandekommen der französischen, belgischen und holländischen Anleihe zu verhindern, über welche verhandelt wird. Wenn die Anleihe nicht zu Stande komme, könne Rußland nicht Krieg führen. Erst die allgemein erwarteten Erklärungen Bismarcks im Reichstag heute oder morgen könnten einen tieferen Koursturz herbeiführen. Die Börse ist durch die vielen Alarmsignale von der „Post", der „Köln. Ztg." und den „Polit. Nachrichten" so verwöhnt, daß sie nicht früher an den Wolf glauben will, bis sie ihn sieht. Im politischen Publikum faßt man die Sache diesmal viel ernster auf. An der Produktenbörse nehmen infolge der Publikation die Preise für Weizen und Roggen einen lebhaften Aufschwung.

Deutscher Reichstag.

Sitzung, vom 4. Februar.

Die Vorlage über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten wurde nach längerer Debatte an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen, diejenige über die Zurückbeförderung der Hinterbliebenen von im Auslande angestellten Reichsbeamten und Militärs in erster und zweiter Lesung angenommen.

Den Nachtragsetat beantragt Websky Namens der Nationalliberalen an die Budgetkommission zu verweisen.

Abg. Schrader stimmt dem zu, wenn er auch mehrere der dafür vorgetragenen Gründe als nicht stichhaltig nachweist.

Die Verweisung erfolgt.

Bei der Vorlage über die Unterstützung von Familien in den Dienst getretener Mannschaften herrscht Streit über den in der Kommission abgeänderten § 12.

Die Abgg. Rickert und Goldschmidt (freis.) beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage, die Abgg. v. Kleist-Retzow und Hahn (kons.) dagegen folgende Fassung:

„Für die nach vorstehenden Bestimmnngen geleisteten Unterstützungen wird zu den im § 5 festgesetzten Mindstbeträgen Entschädigung aus Reichsfonds gewährt. Der Zeitpunkt der Zahlung dieser Entschädigung wird durch jedesmaliges Spezialgesetz des Reichs bestimmt."

Staatssekretär v. Bötticher erklärt Namens der Regierungen den Antrag v. Kleist-Retzow für unannehmbar und bittet um Annahme des Antrags Rickert; der Unterschied zwischen der Regierungsvorlage, welcher wir unsere Zustimmung geben, und dem Antrage Kleist-Retzow und Hahn ist der, daß Sie (auf die Deutschkonservativen weisend) die Enschädigung zu einem Mindestbetrage festsetzen wollen, während das Gesetz dies vorbehalten wissen will. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß über die Mindestbeträge hinausgegangen werden wird, da unser Vaterland hoffentlich nie in die bedrängte Lage kommen wird, daß es eventuell garnichts geben würde. Ich traue dies keinem späteren Reichstage und keiner späteren Bundesregierung zu.

Abg. Meyer-Jena (n.-l.) erklärt, die Nationalliberalen würden in erster Linie für den Antrag Rickert, in zweiter für den Antrag Kleist-Retzow stimmen. — Nachdem das Zentrum sich für den Antrag Kleist-Retzow ausgesprochen, wird dieser und damit das ganze Gesetz angenommen und die Sitzung darauf geschlossen.

Nächsten Montag: Anleihe für Militärzwecke, zweite Lesung der Novelle zum Wehrgesetz.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 4. Februar.

Abg. Arendt (freikons.) hielt seine alljährige (bimetallistische) Silberrede.

Als Abg. Mayer-Breslau ihn aufforderte, seine Rede an dem Tage zu halten, wo der Finanzminister im Hause ist, fand es der

Abg. v. Minnigrode für nöthig, zu konstatiren, daß er auf Seiten der Doppelwährung stehe.

Beim Etat der Bauverwaltung wurde u. a. die traurige Lage der Bauinspektoren besprochen, wobei

Minister Maybach sein volles Interesse für diese Beamten zu erkennen gab; ferner wurden

von den Abg. v. Risselmann und Szmula die alten Wünsche nach Regulirung der unteren beziehungsweise oberen Oder zur Sprache gebracht, welche von dem Minister diesmal in bestimmt zusagender Weise beantwortet wurden. Einiges Aufsehen erregte die Mittheilung des Ministers, daß das Projekt der Regulirung der oberen Oder 24 Mill. Mark in Anspruch nehmen würde. Sodann beantragte

Abg. Dr. Mayer-Breslau Vertagung der Sitzung, da die Berathung der beiden noch auf der Tagesordnung stehenden Etats des Finanzministeriums und der allgemeinen Finanzverwaltung in der Kommission erst gestern Abend beendet und das bezügliche Protokoll noch nicht abgeschlossen worden sei. Trotz des Widerspruchs der Abgg. v. Meyer-Arnswalde und Hue de Grais beschloß daß Haus demselben gemäß und vertagte die Fortsetzung der zweiten Etatsberathung auf Dienstag.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. Februar.

Der Kaiser erfreut sich des besten Wohlbefindens, macht fast jeden Tag Spazierfahrten und zeigt sich am Fenster dem täglich auf ihn wartenden Publikum.

— Nach einer Aeußerung des Dr. Mackenzie gegenüber dem Korrespondenten der „Voss. Ztg." ist jetzt außer Zweifel gestellt worden, daß beim Kronprinzen eine Knorpelhautentzündung vorhanden ist, wogegen noch immer nicht mit Bestimmtheit behauptet werden kann, daß auch Krebs vorhanden sei. Falls lediglich jene Krankheit vorliegt, ist auch auf eine schnelle Genesung nicht zu rechnen. Der Kronprinz wird voraussichtlich bis zum Mai in San Remo bleiben. Dann geht er direkt und ohne Zwischenstation nach Potsdam und von dort vier bis sechs Wochen später nach Gries bei Bozen.

— Auf die Adresse der Berliner Bürger, welche dem Kronprinzen und der Kronprinzessin an ihrem 30. Hochzeitstage überreicht wurde, ist folgendes Dankschreiben an das hiesige Komitee eingetroffen: Wir haben die kostbare und künstlerisch ausgestattete Adresse der Einwohnerschaft aus Anlaß der dreißigsten Wiederkehr Unseres Vermählungstages mit tiefbewegtem Herzen entgegengenommen und sprechen Allen, welche sich an derselben betheiligten, Unseren aufrichtigen Dank für diesen neuen Beweis anhänglicher Gesinnungen der Hauptstadt aus. Gewohnt, bisher gedachten Tag in Berlin zu feiern, gewährt es Uns in diesem Jahre, wo Wir genöthigt sind in der Ferne zu weilen, große Freude, ein solches Zeichen theilnehmenden Gedenkens aus der Heimath zu erhalten, in welche bei dem Eintritt milderer Jahreszeit zurückzukehren Wir zuversichtlich erhoffen. San Remo, den 27. Januar 1888. Friedrich Wilhelm, Kronprinz. Victoria, Kronprinzessin.

— Im Abgeordnetenhause ist ein von je 5 Mitgliedern der 3 zum Kartell gehörenden Parteien unterzeichneter Antrag auf Einführung 5jähriger Legislaturperioden eingegangen. Ferner ist eingegangen ein Antrag auf Herabsetzung des Immobiliarstempels.

— Die Schullastenkommission des Abgeordnetenhauses hat den § 1 der Vorlage in der Fassung angenommen, daß der Beitrag des Staates für einen alleinstehenden, sowie für einen ersten ordentlichen Lehrer 400 Mk., für

Feuilleton.

Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

22.) (Fortsetzung.)

Ich taumelte wie ein Trunkener, denn ich wußte schon in diesem Augenblick, daß die Hoffnungen meines armen Kindes unwiederbringlich zerstört seien. Wenn der Doktor mit solcher Sicherheit von seinen Beweisen sprach, so besaß er sie ohne Zweifel schon in diesem Augenblick und ich kannte meine Grete gut genug, um zu wissen, was Sie in diesem Fall thun würde. Auf den Wunsch meines Prinzipals gab ich ihm das Versprechen, während der nächsten zwei Tage jede Begegnung mit Rudolf Springer zu vermeiden, auch meine Tochter an einem Zusammentreffen mit ihm zu verhindern und seine etwaigen Briefe während dieser Zeit unbeantwortet zu lassen. Dann wurde ich in der gnädigsten Weise verabschiedet und sogar Franz Springer ließ sich herbei, mir für einen Moment mit einem Wort des Bedauerns seine Hand zu reichen. Ich berührte sie nur flüchtig, denn ich schauderte vor der eisigen Kälte seiner Finger zurück und mit schwerem Herzen kehrte ich heim zu meinem ahnungslosen Kinde. An demselben Abend verbreitete sich in der ganzen Stadt das Gerücht, der alte Handelsherr Bernhard Springer sei vom Schlage getroffen worden und liege im Sterben. Man erzählte sich das ohne viel Bedauern, denn wenn ihm auch um seiner Rechtschaffenheit willen Niemand die gebührende Achtung versagt hatte, so war er doch nirgends beliebt gewesen und sein Hinscheiden konnte Keinen betrüben. Mich aber überfiel die Besorgniß, daß die plötzliche Erkrankung des trotz seiner Jahre rüstigen Mannes mit der Angelegenheit meines Kindes in irgend einem Zusammenhange stehen könne und ich bemühte mich darum ängstlich, ihr die unerfreuliche Neuigkeit vorzuenthalten. — Ach, nur zu bald sollte die traurige Aufklärung erfolgen.

Während des nächstens Vormittags war mein Prinzipal gar nicht in seinem Büreau erschienen. Auf einem zurückgelassenen Zettel hatte er uns mitgetheilt, daß seine Anwesenheit im Springer'schen Hause nothwendig sei, und daß unter keinen Umständen dorthin nach ihm geschickt werden solle. Es mußte also in der That etwas ganz Außerordentliches vorgefallen sein. Um bestimmte Nachrichten aber bemühte ich mich vergebens, ob der Kaufmann noch am Leben sei oder nicht. Trüben Sinnes ging ich um die Mittagszeit nach Hause, und es überraschte mich ganz seltsam, daß meine Grete mir nicht, wie sie es bisher noch immer gethan, schon in der Thür entgegenkam, um mich mit einem herzlichen Kuß zu begrüßen. Ich durchschritt die Küche und das Wohnzimmer, ohne sie überhaupt zu bemerken, und als ich mit beginnender Angst ihren Namen rief, empfing ich keine Antwort. In fieberhafter Erregtheit stürzte ich zu der Thür ihres Kämmerchens und riß dieselbe auf. Da lag mein Kind todtenbleich und ohne Bewußtsein auf dem Fußboden, mit einem Ausdruck starrer Verzweiflung auf dem Gesicht, der mich in tiefster Seele erschütterte. Ich richtete es empor, trug es auf sein Bett und wandte mit zitternder Hand alle mir bekannten Mittel an, um es ins Leben zurückzurufen.

Nach mehreren unsäglich qualvollen Minuten schlug es dann auch wirklich die Augen auf und ein Seufzer hob seine Brust. Auf meine bange Frage aber, was ihm in meiner Abwesenheit zugestoßen sei und ob ich nach einem Arzte schicken solle, schüttelte es nur ablehnend und verneinend den Kopf. Sie war zu schwach, um das Entsetzliche, das über sie gekommen war, in der Erzählung noch einmal durchzuleben, und wenn ich sie nicht nutzlos quälen wollte, mußte ich mich wohl und trotz meiner fieberhaften Angst und Anspannung darein ergeben. Trostlos saß ich neben ihrem Lager, hielt ihre heiße Hand in der meinigen und dachte nicht daran, an meine Frohnarbeit zurückzukehren. Endlich, als ein kurzer wohlthätiger Schlummer ihre sinkenden Kräfte wieder gehoben hatte, und als ihr wohl auch der Anblick meiner stummen Verzweiflung gar zu unerträglich wurde, zog sie mich ganz dicht zu sich heran und erzählte mir das Geschehene. Gleich nach meiner Entfernung am Morgen waren ein Herr und eine Dame erschienen, von denen sich der Erstere als Rudolf's Bruder Franz zu erkennen gegeben und sie um eine kurze Unterredung unter vier Augen gebeten hatte. Er hatte in Bezug auf ihr Verhältniß zu Rudolf ungefähr dasselbe gesagt, was mir Doktor Harras vorgestellt hatte, und als sie standhaft geblieben war und ihrem unerschütterlichen Vertrauen in die Beständigkeit von Rudolf's Liebe Ausdruck gegeben hatte, war auch er mit der Enthüllung hervorgetreten, daß sein Bruder bereits heimlich verlobt sei und nur durch einen Meineid der Ihrige werden könne. Mit voller Festigkeit hatte sie ihm darauf entgegengeschleudert, daß das nichts als eine schändliche Lüge sei, aber er hatte statt aller Antwort die Thür zu dem Wohnzimmer geöffnet, in welchem die Dame wartete und diese gebeten, einzutreten. Er selbst hatte sich entfernt. Sie können sich wohl denken, mein liebes Fräulein, zu welchem Zweck die Dame gekommen war und welcher Art die Mittheilungen waren, die sie meinem Kinde machte. Unter großem Jammer und Wehklagen gestand sie ihr, daß sie bis vor Kurzem in den innigsten Beziehungen zu Rudolf Springer gestanden habe und daß sie sogar ein schriftliches Heirathsversprechen von seiner Hand besitze, auf Grund dessen sie selbst vor Gericht ihre Ansprüche gegen ihn würde geltend machen können. Erst nachdem er sie — meine Grete — kennen gelernt, habe er sich mehr und mehr von ihr zurückgezogen, und vor einigen Tagen habe sie endlich ein Schreiben von ihm erhalten, in welchem er sich erbot, ihr seine Rechte an ihn für eine große Summe Geldes abzukaufen. Diese ganze, mit heißen Thränen vorgebrachte Erzählung hatte so vollständig den Eindruck der Wahrhaftigkeit gemacht, daß Grete trotz des Widerspruchs, welchen die Stimme in

einen anderen ordentlichen Lehrer und eine Lehrerin 200 Mk., für einen Hilfslehrer 100 Mk. betragen soll.

— Die Angabe einiger Blätter von einer stattgehabten Konferenz des Fürsten Bismarck mit Führern der Kartellparteien und des Zentrums ist nach der „Nat.-Ztg." völlig grundlos.

— Zum Sozialistengesetz hat Abg. Windthorst mehrere Abschwächungsanträge eingebracht, von denen der wichtigste dahin geht, daß der kleine Belagerungszustand nur über Berlin und Umkreis von 30 Kilom. soll verhängt werden dürfen. Ferner beantragt Abg. Windthorst eine Resolution, den Bundesrath zu ersuchen, dem Reichstag rechtzeitig den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, welches das gemeine Reichsrecht insoweit abändert oder ergänzt, als es dessen bedarf, um den Staat und die Gesellschaft nachhaltig und dauernd vor den Gefahren zu schützen, deren zeitweilige Abwehr das außerordentliche Gesetz bezweckt hat. Nach der „Nationalztg." wird eine ähnliche Resolution auch von anderer Seite beantragt werden. Eine zweite Resolution des Abg. Windthorst verlangt die Beseitigung der Hemmnisse, welche die verschiedenen Religionsgemeinschaften in der freien und ungeschmälerten und nur so gesegneten Wirksamkeit für Fortpflanzung und Förderung christlichen Glaubens und Lebens im deutschen Volke zur Zeit noch hindern oder beengen.

— Der siebente Kongreß für innere Medizin findet vom 9. bis 12. April 1888 zu Wiesbaden statt. Das Präsidium desselben übernimmt Herr Leube (Würzburg). Folgende Themata sollen zur Verhandlung kommen: Montag, den 9. April: Die chronischen Herzmuskelerkrankungen und ihre Behandlung. Referenten: Herr Oertel (München) und Herr Lichtheim (Bern). — Dienstag, den 10. April: Der Weingeist als Heilmittel. Referenten: Herr Binz (Bonn) und Herr von Jaksch (Graz). — Mittwoch, den 11. April: Die Verhütung und Behandlung der asiatischen Cholera. Referenten: Herr Cantani (Neapel) und Herr August Pfeifer (Wiesbaden). — Folgende Vorträge sind bereits angemeldet: Herr Rumpf (Bonn): Ueber das Wanderherz. — Herr Unverricht (Jena): Experim. Untersuchungen über den Mechanismus der Athembewegungen. — Herr Liebreich (Berlin): Thema vorbehalten. — Herr Adamkiewicz (Krakau): Ueber kombinirte Degeneration des Rückenmarkes. — Herr Jaworski (Krakau): Experimentelle Beiträge zur Diätetik der Verdauungsstörungen. — Derselbe: Thema vorbehalten. — Herr Stiller (Budapest): Zur Therapie des Morbus Basedowii. — Derselbe: Zur Diagnostik der Nierentumoren. — Herr Emil Pfeiffer (Wiesbaden): Harnsäureausscheidung und Harnsäurelösung. — Herr Binswanger (Jena): Zur Pathogenese des epileptischen Anfalls. — Herr Jürgensen (Tübingen): Ueber kryptogenetische Septiko-Pyaemie.

— Die Weingesetz-Kommission des Reichstags hat mit 11 gegen 8 Stimmen den Deklarationszwang für jeden Zusatz angenommen. Auf Mouilliren findet der Zwang jedoch keine Anwendung.

— Der „Reichs- und Staats-Anz." schreibt: Holländische Zeitungen haben neuerdings die Nachricht verbreitet, daß eine Anzahl holländischer Arbeiter, welche sich durch gewissenlose Agenten für den Bau des Nord-Ostsee-Kanals hätten anwerben lassen, bei der Ankunft an ihrem Bestimmungsort so schlecht behandelt und verpflegt seien, daß sie sich zur sofortigen Rückkehr in ihre Heimat entschlossen hätten. Diese Nachricht ist vollständig aus der Luft gegriffen, da seitens der kaiserlichen Kanalkommission bis jetzt weder direkt noch durch Mittelspersonen oder Angenturen Arbeiter zum Kanalbau angeworben sind. Auch ist der genannten Kommision nichts bekannt geworden, daß überhaupt holländische Arbeiter nach Schleswig-Holstein gekommen sind, um Beschäftigung bei dem Bau des Nord-Ostsee-Kanals zu suchen.

— Wie aus Zürich gemeldet wird, hat Polizeihauptmann Fischer wegen seiner Mittheilung an die deutschen Reichstagsabgeordneten Singer und Bebel von seinem direkten Vorgesetzten einen Verweis erhalten, womit die Sache für erledigt gilt. Der Züricher Regierungsrath erstattete an die Bundesregierung einen Bericht, wonach Schröder und Haupt keineswegs vergewaltigt seien, vielmehr Alles freiwillig gestanden hätten. Herr v. Puttkammer sei übel berichtet gewesen, als er von einer Bande von Strolchen gesprochen habe, welche die beiden Spitzel überfallen hätten.

— Ueber den Zustand der russischen Truppen an der polnischen Grenze ist die „Nation" in der Lage, aus dem Bericht eines beim russischen Grenzkordon stationirten Offiziers folgendes zu veröffentlichen: „Für die Unterbringung der Pferde muß man vielfach vorlieb nehmen mit Schweine- und Hühnerställen, wo es so enge, dunkel und dumpf ist, daß sie sich die Hüften abstoßen und fortwährend an Augenkrankheiten leiden. Dabei sind die Wohnungen für die Mannschaften mitten unter der Familie des Quartiergebers und Seite an Seite mit Ferkeln und Federvieh noch mangelhafter, so daß die meisten Leute, um sich vor Ungeziefer zu retten, im Stalle bei den Pferden auf Streu schlafen, was auch nicht gesund ist. Dreimal am Tage muß der Mann eine achtel Meile hin und zurück nach Futter gehen, oft im tiefsten Schmutze und bei jedem Wetter, so daß er einen großen Theil des Tages zur Reinigung seiner Sachen braucht oder in einem Aufzug umhergeht, der eher an alles andere als an einen Soldaten erinnert. Nur die außerordentliche Geschicklichkeit und Ausdauer unserer Leute in allen Handarbeiten und Reparaturen macht es möglich, daß sich Stiefel, Uniform und Armatur bei Besichtigungen in einem vorschriftsmäßigen Zustande befinden. Der übrige Dienst leidet aber schwer unter diesen Einflüssen und dann kommen bei der erschwerten Kontrolle noch die Verführung zum Trinken und eine unausrottbare Syphilis hinzu. Das ist denn nun freilich ein Kampagnezustand, wie man ihn sich nur denken kann. Die Kriegstüchtigkeit und Ausbildung, welche bei der jetzigen kurzen Dienstzeit eine so intensive sein muß, befördert er aber sicher nicht. Alle Vorschriften und Reglements sind, so lange diese Zustände andauern, in den Wind gesprochen."

Ausland.

Petersburg, 5. Februar. Der erst heute veröffentlichte deutsch-österreichische Bündnißvertrag erweckt das Mißtrauen der Petersburger Blätter betreffs seiner rein definitiven Natur. Die kompetenten Kreise dagegen halten ihn, wie die „Nowoje Wremja" sagt, für einen Vertrag mit rein defensiven Zielen und bezweifeln nicht, daß Deutschland einen Beweis seiner friedlichen Tendenzen gegeben und damit sei der Behauptung der französischen Presse ein Ziel gesetzt, daß das Bündniß auch in Kraft trete, wenn das Wiener Kabinet einen Offensivkrieg nothwendig finden sollte. Das Ausland sehe die Veröffentlichung als eine Demonstration gegen Rußland an, letzteres müsse daraufhin entweder etwas Besonderes unternehmen oder zurückweichen. Demgemäß betont das Blatt, es sei hochwichtig, das Ausland zu überzeugen, daß Rußlands leitende Kreise die Veröffentlichung als eine entschiedene Friedenskundgebung ansehen.

Wien, 5. Februar. Als Grund, warum zwischen der Mittheilung an Rußland, daß die Publikation des österreichisch-deutschen Allianzvertrages beabsichtigt sei, und der Publikation selbst ein längerer Zeitraum gelassen wurde, verlautet Folgendes: Man hoffte, der Zar werde, wenn man ihm dazu die Gelegenheit biete, die Publikation überhaupt durch entsprechende Maßnahmen überflüssig machen. Erwähnenswerth ist, daß jetzt abermals Konferenzgerüchte auftauchen, indem vermuthet wird, Rußland könnte diesen Ausweg benützen und vorbehaltlich vorheriger diplomatischer Verständigung eine Konferenz anregen, um in solcher Art seinen Rückzug zu maskiren, auch um Zeit zu gewinnen. Gestern Abend äußerte Kronprinz Rudolf auf dem hiesigen Polenball mehreren Herren gegenüber, die Publikation des Vertrages habe einen friedlichen Zweck gehabt, eine alarmirende Deutung des Ereignisses sei willkürlich, auf Erhaltung des Friedens dürfte gehofft werden. Der Kronprinz bemerkte ferner, jedenfalls erscheine eine ruhige, nüchterne Auffassung der Lage angezeigt. Ein Artikel des „Pester Lloyd", der auf Andrassy'schen Mittheilungen beruht, sagt: Nach der Publikation sei klar, daß jeder der Alliirten bezüglich seiner Politik freie Hand habe. Danach ist verständlich, daß Deutschland sich so wenig um Bulgarien zu kümmern braucht, wie wir Oesterreicher um Elsaß-Lothringen. Aber die wohlwollende Neutralität, die für diesen Fall stipulirt ist, bezeichne nicht das Maximum der gegenseitigen Leistungen, und denkbar wie wahrscheinlich sei, daß die Alliirten auch in diesem Falle sich gegenseitig unterstützen. Die Publikation sei der letzte Appell an die besonnenen Kreise Rußlands, aber trotzdem nicht das Signal eines unmittelbar bevorstehenden Krieges. Der Artikel bestätigt ferner, daß Bismarck bereits im vorigen Jahre die Publikation angeregt hat, und feiert Andrassys Verdienste um den Abschluß des Bündnisses. Ueber die Tripelallianz verlautet, daß der betreffende Vertrag gewissermaßen eine Ergänzung des austro-deutschen Vertrages sei und für Deutschland die Deckung seiner westlichen Grenze bedeute; wie das austro-deutsche Bündniß sich gegen einen Angriff Rußlands richtet, so wendet sich das deutsch-italienische Bündniß gegen einen Angriff Frankreichs. Doch verpflichtet der Vertrag zwischen Italien und Deutschland die beiden Kontrahenten nicht, einander mit der gesammten Kriegsmacht ihrer Reiche beizustehen; vielmehr ist Italien verpflichtet, falls Deutschland von Frankreich angegriffen werden sollte, eine Streitmacht von 300 000 Mann an den Alpenpässen aufzustellen, während Deutschland im Falle eines Angriffes von französischer Seite auf Italien die Pflicht hat, eine Armee von ebensolcher Stärke an der französischen Grenze zu konzentriren. Auch das deutsch-italienische Bündniß bezieht sich nur auf den einzigen Fall eines von Frankreich ausgehenden Angriffs. Ein Angriff, der von einer anderen Macht ausgeht, verpflichtet die Alliirten nur zu einer wohlwollenden Neutralität, ausgenommen den Fall, daß Frankreich sich anschickt, den gegnerischen Angriff durch irgend eine Kooperation zu unterstützen, in welchem Falle gleichfalls der Casus foederis gegeben ist. Auch der italienisch-deutsche Allianzvertrag enthält Erklärungen über den rein defensiven Charakter dieses Bündnisses.

Rom, 4. Februar. Außerordentliches Aufsehen rief heute Crispis Rede in der Deputirtenkammer hervor, darin besonders der Passus: die Zentralmächte würden den Frieden eventuell diktiren (italienisch imporre). Die offiziöse „Riforma" glaubt absolut an einen friedlichen Einfluß der Publizirung, welche ein Akt der lautersten Wahrheit sei und Bismarck's Politik der Ehre kennzeichne. „Fanfulla" hält die Publizirung für eine Mahnung an Rußland, als ein Ultimatum in der feinstmöglichen Form; dennoch sei der erste Zweck der Publizirung der Friede; vielleicht auch sei die Publizirung eine Konsequenz der Versöhnung Floquets mit Rußland. — Die französischen Delegirten für den Handelsvertrag sind abgereist. Die Verhandlungen sind fast aussichtslos.

Paris, 4. Februar. In der Deputirtenkammer kam es am Freitag bei der Beantwortung der Interpellation Cassagnacs über den Ordenshandel zu ernsten Auseinandersetzungen, welche schließlich damit endigten, daß die von der Regierung gebilligte einfache Tagesordnung mit 305 gegen 175 Stimmen angenommen wurde. Am bemerkenswerthesten aus dem Verlauf der Debatte sind die Ausführungen des Justizministers Fallieres. Derselbe rechtfertigte die Haltung der Regierung, welche in die Angelegenheit nur eingegriffen habe, um den Untersuchungsrichter Vigneau vom Amte zu suspendiren; sie habe indessen Vigneau keinen Befehl ertheilt, derselbe hätte Wilson verhaften lassen können, wenn er eine Schuld desselben entdeckt hätte. Der Minister wies sodann die gegen den Generalstaatsanwalt gerichteten Angriffe zurück und erklärte dieselben für Verleumdungen. Der Staatsanwalt habe kein Aktenstück bei Seite geschafft. Er glaube, die Interpellation sollte nur bezwecken, einen Druck auf die gerichtlichen Behörden auszuüben; wie aber auch die Entscheidung des Untersuchungsrichters ausfallen möge, jedenfalls werde dieselbe in absoluter Freiheit und nach bestem Wissen gefaßt werden.

Provinzielles.

n **Leibitsch,** 4. Februar. Heute Abend fand im Saale des Herrn Miesler ein von Mitgliedern der Kapelle des Inf.-Rgts. Nr. 21 ausgeführtes Konzert statt. Trotz der ungünstigen Witterung waren Gäste aus unserem Ort und aus der Umgegend zahlreich erschienen. Nach dem gut durchgeführten Konzert wurde ein Tanz arrangirt. Die Einrichtungen des Herrn Miesler fanden allseitige Anerkennung.

p **Gollub,** 5. Februar. Der hiesige Vorschußverein E. G. hielt gestern hier in Arndts Lokal seine statutenmäßige General-Versammlung behufs Rechnunglegung für das Jahr 1887 ab. Aus dem Rechenschaftsbericht geht hervor, daß der Verein zur Zeit 140 Mitglieder zählt mit einem Guthaben von 42 479 M., der Reservefond beträgt 4311 M., das Vereinsvermögen 46 791 M. Der Geschäftsumsatz beziffert sich auf 523 070 M. An Dividende wurden 6 pCt. gewährt. In die Revisionskommission wurden Kanzlist Chrapkiewicz und Kantor Kyser und in den Aufsichtsrath Kaufmann M. Kiewe und Maler Mrongowius wiedergewählt. — Am Sonntag, den 19. d. M., wird der Pfarrer Herr Stoltze hier in der evangelischen Kirche durch den Superintendenten Herrn Mehlhose aus Löbau in sein Amt eingeführt. — Seit einigen Tagen haben wir hier Sturm mit Schneegestöber, die Wege sind zum großen Theil unpassirbar. Der Postomnibus aus Schönsee trifft jetzt gewöhnlich verspätet ein.

Dirschau, 4. Februar. Durch Kabinetsordre vom 28. Januar sind dem hiesigen Beamten-Verein die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Danzig, 5. Februar. Kürzlich hat sich hier ein westpreußischer Hauptverein der deutschen Lutherstiftung gebildet, dessen Vorstand aus einer Anzahl Mitglieder der westpreußischen Provinzial-Synode besteht. Derselbe hat an die evangelischen Landräthe, Bürgermeister, Superintendenten, Geistlichen, Kreisschulinspektoren, Schuldirektoren und Lehrer die Bitte gerichtet, in möglichst vielen Städten Westpreußens Zweigvereine zu gründen. (D. Z.)

Elbing, 4. Februar. Herr Direktor Hannemann hat unser Stadttheater wieder für die nächste Wintersaison und zwar zu weit günstigeren Bedingungen als bisher gepachtet.

Marienwerder, 5. Februar. Die früher Martens'sche Besitzung in Schrooperfeld, jetzt Herrn Schemioneck in Elbing gehörig, ca. 1 Hufe kulm. groß, ist für 27 000 Mk. an Herrn Enß aus Niedau verkauft worden. — Die Besitzung des Herrn Görtz in Laase, ca. 1 Hufe kulm. groß, ist für 27 000 Mark in den Besitz des Herrn Brauser in Hoppenbruch übergegangen. — Die früher dem Herrn Hinz in Schrooperfeld gehörige Besitzung, 3 Hufen kulm. groß, ist für 87 000 Mark von Herrn Behrendt an Herrn Herrmann Pauls aus Kämersdorf verkauft worden. (N. W. M.)

Samter, 4. Februar. In dem Dorfe Wierzica war Ende voriger Woche das Gerücht verbreitet, die Magd, welche bei dem dortigen Wirth P. im Dienste steht, sei von der Treppe herabgestürzt und auf der Stelle todt gewesen. Als aber die Leiche besichtigt wurde, fand man, daß am Halse mehrere Löcher sich befanden, die von dem gewaltsamen Stich mit einer Mistgabel herzurühren schienen. Eine Kommission des hiesigen Amtsgerichts begab sich an Ort und Stelle, um den Thatbestand festzustellen. Es wurden mehrere Zeugen vernommen und der Verdacht, die Magd erschlagen zu haben, fiel sofort auf ihren Brotherrn P., der sich bereits im hiesigen Gerichtsgefängnisse befindet. (Pos. Ztg.)

Bromberg, 3. Februar. Auf dem Wege von hier nach Fordon wurde gestern Nachmittag eine Handelsfrau von dort, welche sich, nachdem sie ihre Geschäfte hier erledigt hatte, auf dem Heimwege befand, vom Schlage gerührt und verstarb auf der Stelle. Auf ihrer Brust wurden, als man die Leiche entkleidete, 3000 M. gefunden. (Ges.)

Lokales.

Thorn, den 6. Februar.

— [Sitzung der Stadtverordneten am 4. Febr.] Anwesend 24 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke. Am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Rehberg, Stadträthe Engelhardt, Gessel und Kittler. Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt Herr Fehlauer. Zur Verpachtung der Fischerei vom oberen Ende der Insel Korziniec bis zum Ende der Gursker Feldmark (mit Ausschluß der sogen. Ochsenkämpe) für die Zeit 1. April 1888/91 für den Preis von 285 M. jährlich wird der Zuschlag ertheilt. — Herr Polizei-Sergeant Drangelewicz tritt am 1. April d. J. in den Ruhestand. Die Höhe der diesem Beamten

---

ihrem Herzen erhob, schon halb zum Glauben geneigt war; aber als nun gar die Fremde einen Brief aus der Tasche zog, in welchem sie auf den ersten Blick Rudolf's Schriftzüge erkannte, und als mein armes Kind in denselben mit eigenen Augen lesen mußte, in wie grausamen, herzlosen Ausdrücken er da der ersten Geliebten sein Unrecht eingestand und ihr die Abfindung in schnödem Gelde bot, da wäre es offenbare Verblendung gewesen, noch länger zu zweifeln."

In vollster Rathlosigkeit und in Verzweiflung hatte sie sich auf der Stelle bereit erklärt, der jungen Dame durch ihre eigene Verzichtleistung wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen, und als nun gar der zurückkehrende Franz noch hinzugefügt hatte, daß sein Vater am verflossenen Tage vor Aufregung über die Entdeckung der Liebschaft seines Bruders vom Schlage getroffen worden sei und daß Rudolf in bitterer Reue dem sterbenden Greise den Schwur geleistet habe, an die Verbindung mit der Tochter des Schreibers nicht mehr zu denken, da waren auch die letzten Bedenken ihres von süßester Liebe erfüllten Herzens besiegt. Mit zitternder Hand warf sie einige Zeilen auf das Papier, welche dem Geliebten sein Wort zurückgaben, und da sich Herr Franz Springer bereit erklärte, die Botschaft an seinen Bruder auszurichten, händigte sie ihm auch das Sinnbild ihres Verlöbnisses mit Rudolf, den einfachen goldenen Reif, der zugleich das einzige Geschenk war, das sie von ihm angenommen hatte, wieder ein. Franz spendete ihr wegen dieser vernünftigen Entschließung das wärmste Lob und die junge Dame, Fraulein Amelie Burky, überhäufte sie mit Danksagungen und Liebkosungen der überschwenglichsten Art.

Helene, welche den Erzählenden bisher nicht unterbrochen hatte, um die schwere Anstrengung, welche er sich auferlegt hatte, nicht noch mehr zu steigern, konnte bei der Nennung dieses Namens doch nicht länger an sich halten.

„Amelie Burky sagen Sie? Das ist ja der Mädchenname meiner Tante, der Gattin meines Onkels Franz!"

Der Schreiber nickte mit dem Kopfe; aber er machte ihr zugleich ein Zeichen mit der Hand, ihm ein wenig Ruhe zu gönnen, da ihn die Erschöpfung minutenlang am Weitersprechen verhinderte. Die Dunkelheit war während seiner langen Erzählung bereits eingebrochen, und Helene konnte die Gegenstände im Zimmer wie den alten Mann selbst nur noch in verschwommenen Umrissen erkennen. Das Unheimliche der Situation und die Furcht vor dem, was sie noch weiter werde hören müssen, schnürten ihr das Herz zusammen; aber sie hatte nicht den Muth, sich von dem Kranken zu entfernen.

(Fortsetzung folgt.)

zu gewährenden Pension wird auf 910 M. jährlich festgesetzt. — Das alte Ziegeleikämpen-Wärterhaus wird an den Kämpenpächter Herrn Zabel für 150 M. verkauft mit der Maßgabe, daß Herr Z. nach Ablauf seines Vertrages über Anpachtung der Kämpen das Haus abbricht und fortschafft. — Genehmigt wird die Zuschlagertheilung zur Chausseegelderhebung für das Jahr 1. April 1888/89 an Herrn Kruczkowski auf der Kulmer Chaussee für sein Gebot von 5430 M., an Herrn Maurermeister Sand auf der Lissomitzer Chaussee (Gebot 4600 M.), an Herrn Kempf (bisher Pächter der Lissomitzer Chaussee) auf der Leibitscher Chaussee für sein Gebot von 15 920 M., auf der Bromberger Chaussee an Herrn Reinhold Gollub (Gebot 3000 M.) — Militärfiskus wünscht an der Nordgrenze der Kirchhofstraße einen Streifen von 1/2 Mtr. Breite im Ganzen etwa 45 Quadratmtr. gegen eine Entschädigung von 50 Pf. pro Quadratmtr. zu kaufen. Dieser Verkauf wird genehmigt. — Für den Finanz-Ausschuß referirt Herr Cohn. Es liegen die Etats der Kämmerei-Ziegelei-Kasse, des städtischen Krankenhauses, des Wilhelm-Augusta-Siechenhauses, des städtischen Schlachthauses, des städtischen Waisenhauses und des Kinderheims für das Jahr 1888/89 zur Genehmigung vor. Beim erstgenannten Etat (städtische Ziegelei) wird hervorgehoben, daß die Verhältnisse sich gebessert haben und ein größerer Ueberschuß als im laufenden Etat vorgesehen, voraussichtlich an die Kämmereikasse werde abgeführt werden können. Die Schuld an die Feuersozietätskasse betrage nur noch 6000 M. und sei diese vollständig durch den Werth der Gebäude gedeckt. Mit Rücksicht auf die starke Bauthätigkeit in Stadt und Umgegend haben die Ausschüsse beschlossen, die Einnahme für Ziegel, die nach dem Durchschnittssatze angenommen ist, um 20 pCt. zu erhöhen und diesen Posten unter einem besonderen Titel im Etat aufzunehmen. Herr Tilk und Herr Stadtbaurath Rehberg bekämpfen diesen Beschluß, während Herr Dietrich ausführt, daß bei der jetzige Konjunktur eine Mehreinnahme von 20 pCt. gegen den Durchschnittssatz noch zu gering bemessen ist. Herr Tilk ist der Ansicht, daß das Fabrikat schlecht sei und zu fortifikatorischen Bauten nicht verwendet werden könne, Herr Stadtbaurath Rehberg tritt dieser Ansicht entgegen, darauf hinweisend, daß Herr Tilk bei seinem Neubau selbst die Ziegel aus der städtischen Ziegelei beziehe. Der Ausschuß-Antrag wird angenommen und der Etat vorbehaltlich der kalkulatorischen Prüfung nach Maßgabe dieses Beschlusses genehmigt. — Der Etat des Krankenhauses wird in Einnahme und Ausgabe auf 31 150 Mark festgestellt. Hierbei entspinnt sich eine Debatte darüber, ob die Entschädigung für die Herren Aerzte unter dem Ausdruck „Gehalt“ oder „Honorar“ im Etat zu bezeichnen sei. Die Ausschüsse haben beschlossen, das Wort „Honorar“ aufzunehmen, da die Entschädigung nicht pensionsberechtigt sei. Die Versammlung beläßt es jedoch bei dem Worte „Gehalt“. Es hat sich die Ueberweisung der Seelsorge für die evangelischen Kranken an den Pfarrer der neustädtischen evangelischen Gemeinde als wünschenswerth ergeben. Magistrat wird ersucht, die betreffenden Verhandlungen einzuleiten. — Der Etat des Wilhelm-Augusta-Siechenhauses wird unter Annahme von 38 Siechen in Einnahme und Ausgabe auf 8510 Mark festgestellt. Neu eingestellt in den Etat sind Entschädigungen für 2 Geistliche in Höhe von je 40 Mark. Der Zuschuß von der Kämmereikasse, der im laufenden Jahre 6240 Mark beträgt, hat mit 533 Mark weniger veranschlagt werden können. — Beim Etat des Schlachthauses wird eine Erhöhung der Position I 5 (Für Aushilfe im Bureaudienste) von 300 auf 500 Mark genehmigt. und bei der Position VII 2 (An die Kämmerei-Kasse für die Verwaltung ꝛc. 1200 M.) dem Magistrat anheimgegeben zu erwägen, ob nicht eine Vereinfachung dieses Geschäftsverkehrs und eine dadurch zu ermöglichende Minderausgabe zu erzielen sei. Die Schlachtgebühren sind größer geworden, die Schaugebühren geringer. Die Zufuhr von Fleisch aus auswärtigen Orten vermindert sich stetig. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 30 910 M. ab. — Der Etat des Waisenhauses wird unter Annahme von 36 Waisenkindern für die Jahre 1888/91 genehmigt. An Zuschuß bedarf diese Wohlthätigkeits-Anstalt alljährlich einen Betrag von 4200 M., welcher der Kasse der Testament- und Almosenhaltung entnommen wird. — Im Etat für das städtische Kinderheim ist eine Ausgabe von 400 M. zur Anlegung eines Parkes bezw. Gartens eingestellt. Herr Stadtrath Engelhardt führt zu dieser Position aus, daß es sich um Verschönerung des an dem belebten nach dem Ziegeleietablissement führenden Weges gelegenen Platzes vor dem Kinderheim handele und daß die Kinder in dem Garten nicht nur Erholung, sondern auch Beschäftigung finden sollen. Die Gesammtkosten würden etwa 2000 M. betragen und diese in den nächsten 5 Jahren alljährlich mit 400 M. verausgabt werden. Herr Professor Feyerabendt bedauert, daß die Fichten, welche am Kinderheim gestanden haben, niedergehauen sind. Die einmalige Ausgabe von 400 M. wird hierauf genehmigt. Zu Weihnachtsbescheerungen der Kinder sind 100 M. in Ausgabe gestellt. Nach lebhaften Debatten wird auch dieser Betrag bewilligt, jedoch mit der Bedingung, daß der Magistrat fortan die allgemeine Weihnachtskollekte fortfallen lasse. Der Etat wird in Einnahme und Ausgabe auf 12 337 M. festgestellt, der von der Kämmereikasse zu leistende Zuschuß beträgt 10 791 M. — Es folgte geheime Sitzung.

— [Der Staatshaushalts-Etat] wirft eine Summe von 250 000 Mark aus für Unterstützungen hilfsbedürftiger pensionirter Beamten und deren Wittwen- und Waisen. Vielen alten Pensionären, welche sich mit ihrer geringen Pension in irgend einen billigen Winkel des Landes zurückgezogen haben, mag dies noch unbekannt sein. Der Fond wurde gebildet, nachdem die auf Grund des Pensions-Reglements von 1825 pensionirten Beamten sich im Jahre 1873 mit einer Immediateingabe an den Kaiser wandten und auf die Kabinetsordre Friedrich Wilhelm's III. vom 30. April 1825 beriefen, worin es heißt, daß durch die Pension das Loos und der nothwendige Unterhalt der Beamten gesichert sein solle; sie führten an, daß die Faktoren der Gesetzgebung anerkannt hätten, daß die Gehälter der Beamten unauskömmlich seien, die alten Pensionäre aber seien mit den Pensionssätzen stehen geblieben, welche nach dem für unzureichend erachteten Gehalt berechnet worden. Dieser Schritt hatte Erfolg. Es erging eine Ministerial-Verfügung, in welcher dem Gesuch der Petenten entsprochen wurde. Bewerber mögen sich mit einem entsprechenden Unterstützungsgesuche an diejenige Behörde wenden, welche ihre letzte vorgesetzte Dienstbehörde gewesen ist.

— [Die Verbesserung des Denaturirungsmittels für Spiritus] ist der Gegenstand eifriger Bemühungen. Wie die „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ mittheilt, ist es möglich, durch Zusatz geringer Mengen Essigsäure oder Weinsäure dem denaturirten Spiritus seinen üblen Geruch fast völlig zu benehmen, ohne den schlechten Geschmack wesentlich zu beeinträchtigen. Der Versetzung des Brennspiritus mit solchen, den Geruch beseitigenden Mitteln steht nach Lage der Gesetzgebung nichts im Wege.

— [Coppernicus-Verein.] In der nächsten Sitzung, welche ausnahmsweise am Dienstag, den 7. Februar stattfindet, werden außer der Beschlußfassung über das Coppernicus-Stipendium nur kleinere Mittheilungen erfolgen.

— [Stiftungsfest des hiesigen Stenographischen Vereins.] Am Sonnabend, den 4. d. Mts., beging der hiesige Stenographische Verein in dem großen Saale des Viktoria-Gartens unter zahlreicher Betheiligung der eingeladenen Gäste das Fest seines dreijährigen Bestehens. Die Feier begann kurz nach 8 Uhr Abends mit der Absingung der Stolze-Hymne von Bebie. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaserneninspektor Kamecke, hielt hierauf die Festrede, in welcher er auf die Bedeutung der Stenographie im praktischen Leben hinwies, das Leben und Streben des genialen Erfinders der Kurzschrift, Wilhelm Stolze, schilderte und einige interessante Mittheilungen über den Verein selbst machte. Mit den besten Wünschen für die weitere Entwickelung des hiesigen Vereins der Jünger Stolzes schloß Redner seine von den Festtheilnehmern mit Beifall aufgenommene Ansprache. An die Festrede schlossen sich drei musikalisch-deklamatorische Vorträge an, welche von den Damen und Herren mit großer Präzision zum Ausdruck gebracht wurden und lebhafte Zustimmung der Zuhörer fanden. Den Schluß des Festprogramms bildete die Aufführung des Schwanks „Dr. Kranichs Sprechstunde“ von Adolf Reich. Das Spiel ging flott von statten und hielt die Lachmuskeln der Festtheilnehmer in fortwährender Spannung. Das hierauf folgende Tanzkränzchen verlief recht gemüthlich und nahm erst in früher Morgenstunde sein Ende. — Der hiesige Stenographische Verein hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens gut entwickelt. Möge er im neuen Jahre blühen und gedeihen und für seine wohlberechtigten, zeitgemäßen Bestrebungen einen fruchtbaren Boden in unserer Stadt finden.

— [Ein Kappenfest] wird morgen Dienstag Abend, im Rathhauskeller gefeiert. Herr Tichauer hat für dasselbe viele Ueberraschungen in Aussicht genommen. Die Konzertmusik wird von der Kapelle des 4. Pom. Inf.-Rgts. Nr. 21 ausgeführt.

— [Die Mittheilung] aus dem „Geselligen“ über die militärischen Weichselbrücken sind, soweit wir darüber unterrichtet sind, unrichtig; die Brücke über den jenseitigen Weichselarm erhält keinen Belag, diese, sowie die Pontonbrücke werden nur im Mobilmachungsfall für militärische Zwecke in Betrieb gesetzt werden.

— [Zur Verpachtung der Gewölbe] im Rathhause Nr. 4, 7, 11, 24, 33 hat heute nochmals Termin angestanden, da die im Termin am 26. v. M. abgegebenen Gebote nicht angenommen wurden. Heutige Meistgebote: für Gewölbe 4 Herr Rössel 280 M. (200), für Gewölbe 7 Frau Ww. Ernestine Joseph 225 M. (200), für Gewölbe 11 Herr Israel Salomon 210 M. (200), für Gewölbe 24 Herr Anton Szuchowski 150 M. (50), für Gewölbe 33 Herr Moritz Keller 158 M. (150). Die Zahlen in Klammern geben die im Termine am 26. Januar abgegebenen Gebote an.

— [Thauwetter] ist heute eingetreten, die Passage auf den Trottoirs an vielen Stellen dadurch eine gefährliche geworden. Wir empfehlen den Hausbesitzern für Reinhaltung der Bürgersteige von Schnee und Eis zu sorgen und theilen zur Warnung folgenden Vorgang mit: „Vor mehreren Wochen hatte eine Frau in Liegnitz das Unglück, auf dem unbestreuten Trottoir vor einem Grundstück zu fallen und dabei ein Bein zu brechen. Da bei dem Vorfall Zeugen zugegen waren, so fordert jetzt, wie die „Liegn. Ztg.“ mittheilt, die Beschädigte von dem Besitzer des Grundstückes nicht nur die Erstattung sämmtlicher Kurkosten, sondern auch die Zahlung einer Rente nach den Grundsätzen des Unfallversicherungsgesetzes.

— [Betriebsstörungen.] Seit Sonnabend Abend bis heute früh hat in Ostpreußen, sowie in einigen Theilen unserer Provinz und der Provinz Posen ein heftiges Schneetreiben stattgefunden, das dem Verkehr große Schwierigkeiten bereitet hat. So fehlen noch Sendungen aus Danzig, die gestern früh hätten eintreffen sollen, auch ist seit gestern früh noch kein Zug aus Königsberg i. Pr. auf der Strecke Korschen-Thorn hier eingetroffen, der Kourierzug Berlin-Posen-Thorn hat sich heute nicht unerheblich verspätet. Das Freilegen der betreffenden Strecken ist energisch in Angriff genommen und steht zu erwarten, daß bei der eingetretenen milden Witterung die Betriebsstörungen in kurzer Zeit gehoben sein werden.

— [Schwurgericht.] Heute hat unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Wuensche die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode begonnen. Zur Verhandlung war die Anklage wider den Arbeiter Adam Onechowski ohne Domizil wegen schweren Diebstahls und vorsätzlicher Brandstiftung anberaumt. In die Verhandlung konnte nicht eingetreten werden, weil 7 Geschworene und sämmtliche Zeugen in Folge Zugverspätungen ausgeblieben waren.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Januar 75 Stiere, 77 Ochsen, 137 Kühe, 867 Schweine, 403 Kälber, 333 Schafe und 5 Ziegen geschlachtet, im Ganzen 1897 Thiere; von außerhalb ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 24 Großvieh, 124 Kleinvieh, 225 Schweine. Davon sind zurückgewiesen: Ganze Thiere: 2 Rinder wegen Tuberculose, 8 Schweine wegen Finnen; ferner von Rindern 34 Lungen, 21 Lebern, 2 Milzen, von Schweinen 23 Lungen, 14 Lebern, von Schafen 28 Lungen, 9 Lebern, von Kälbern 2 Lungen.

— [Die Spritzenleute] welche beim Brande auf der Fischerei-Vorstadt (bei Herrn Henschel) thätig gewesen sind und eine Entschädigung bisher nicht erhalten haben, werden aufgefordert, sich morgen Dienstag, Nachmittag 5 Uhr, zur Empfangnahme derselben im Polizei-Kommissariat zu melden. Ansprüche von Spritzenleuten, die sich später melden, können nicht mehr berücksichtigt werden.

— [Gefunden] gestern auf dem altstädtischen Markt eine Reisedecke (braun und roth gefüttert) und am Freitag eine Bracke für 2 Pferde in der Gerechtenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 16 Personen. — Vor einigen Wochen bot ein Mann in einem hiesigen Destillationsgeschäft eine silberne Ankeruhr zum Verkauf an, entlief aber, als er nach dem Erwerb der Uhr gefragt wurde. Heute ist der damalige Verkäufer ermittelt. Er giebt an, daß die Uhr von einem Trunkenen, den er habe helfen wollen, verloren sei. Die günstige Gelegenheit habe er benutzt und sich die Uhr angeeignet. — Zwei Burschen stahlen vor einiger Zeit aus einem Geschäft in der Breitenstraße vierzehn Filzhüte und verwahrten ihren Raub zwischen den eisernen Flügeln des Kulmer Thors. Anderen Tages waren die Hüte verschwunden, ein anderer Langfinger hatte seine Thätigkeit entwickelt; gestern wollten die Burschen, um sich schadlos zu halten, in demselben Laden einen gleichen Diebstahl ausführen, dabei wurden sie abgefaßt.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt ziemlich schnell; heutiger Wasserstand 1,21 Mtr.

× **Podgorz**, 5. Februar. Die Liedertafel des Thorner Handwerkervereins hat gestern hier im Saale des Herrn Schmul zum Besten unserer Armen ein Konzert veranstaltet, das sehr zahlreich besucht war. Namentlich hatten sich viele Besitzer aus der Umgegend mit ihren Angehörigen eingefunden. Die Einnahme ist eine recht erhebliche. Die Sänger haben sich brav gehalten, allgemein hört man den Wunsch, das Konzert möchte wiederholt werden. — Zum Schluß fand Tanz statt, der mehrere Stunden andauerte.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, den 4. Februar 1888.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 177. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 138 219.
2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 184 845 189 732.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 82 670 151 261.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 58 279 75 248.
33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 5476 10 215 11 044 29 245 29 685 29 808 38 851 54 405 60 001 65 498 68 141 75 967 81 990 87 858 91 839 103 879 104 199 118 881 120 302 123 856 130 100 130 477 131 555 131 651 135 744 150 567 150 608 150 761 154 612 155 774 156 039 173 432 181 282.
28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2281 4759 5295 10 909 11 931 23 912 28 674 30 915 44 604 47 346 67 164 79 199 98 058 109 495 110 478 112 425 130 575 143 730 146 682 156 909 157 521 159 851 162 269 170 984 172 379 172 936 181 827 185 970.
31 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 13 099 17 556 25 278 43 298 56 800 68 172 69 939 72 092 77 559 79 353 82 638 96 626 109 100 111 509 116 354 118 973 121 325 131 179 132 760 133 985 149 391 156 115 157 974 160 564 162 849 173 545 173 983 174 233 176 647 186 561 186 756.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 177. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 49 028 172 653.
2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 81 807 126 484.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 47 151.
6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 8554 58 380 89 016 122 903 137 164 154 751.
31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 560 22 216 26 994 29 323 31 243 44 968 48 226 48 414 50 962 68 996 71 319 75 289 78 786 83 074 98 413 102 668 103 896 113 695 116 141 121 258 121 924 124 149 126 815 140 436 147 150 158 863 158 901 166 058 172 708 174 325 187 802.
24 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3229 8535 17 934 24 531 55 974 60 541 62 822 63 239 67 000 71 710 76 401 80 515 80 723 82 950 103 432 108 994 109 418 109 490 114 519 144 678 162 662 175 628 183 620 185 269.
44 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 462 13 846 13 879 14 324 19 665 19 794 20 826 21 828 27 010 33 810 35 460 36 082 39 866 43 578 45 055 52 484 60 176 70 816 77 674 85 010 85 079 85 308 86 357 87 293 89 769 89 923 99 560 100 852 100 873 120 778 138 630 145 471 145 754 148 332 156 702 156 820 161 712 169 231 178 109 178 749 179 220 181 783 186 094 189 432.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Februar.

Fonds: fest.			4. Feb.
Russische Banknoten		173,75	173,75
Warschau 8 Tage		173,00	173,00
Pr. 4% Consols		106,30	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		53,40	53,50
do. Liquid. Pfandbriefe		48,00	48,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,10	97,80
Credit-Aktien per 100 Gulden		137,90	136,75
Oesterr. Banknoten		160,50	160,60
Diskonto-Comm.-Antheile		189,10	189,00
Weizen: gelb	April-Mai	167,50	168,00
	Juni-Juli	172,50	173,00
	Loco in New-York	90¼	90 c.
Roggen:	loco	116,00	117,00
	April-Mai	121,70	122,70
	Mai-Juni	123,70	123,70
	Juni-Juli	126,00	126,70
Rüböl:	April-Mai	46,00	46,10
	September-Oktober	46,60	46,60
Spiritus:	loco versteuert	98,30	98,40
	do. mit 70 M. Steuer	31,40	31,30
	do. mit 50 M. do.	49,70	49,70
	April-Mai versteuert	99,70	99,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er —,— Bf.,	49,50	Gd.	—,—	bez.
„ nicht conting. 70er	30,25	„	—,—	„
Februar	49,50	„	—,—	„
„	30,25	„	—,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
5.	2 hp.	750.8	— 2.2	NW	5	9	
	9 hp.	750.8	— 7.8	NW	2	0	
6.	7 ha.	752.8	— 8.5	NW	1	9	

Wasserstand am 6. Februar, Nachm. 3 Uhr: 1,21 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 6. Februar. Im Reichstag sagte Fürst Bismarck: Was er vor Jahr und Tag über die Gesammtlage Europas gesagt, habe sich seitdem wenig geändert. Seit der Wahl des friedlich gesinnten Präsidenten in Frankreich sind dort die Aussichten friedlicher, auch bezüglich Rußlands bin ich noch der Meinung, wir hätten keinen Angriff von Rußland zu besorgen. Man darf die Lage nicht nach Preßauslassungen beurtheilen.

Gestern Morgen 7 Uhr starb unser lieber, guter Sohn

Paul

im Alter von 11 Jahren 3 Monaten.
Thorn, den 6. Februar 1888.

Die tiefbetrübten Eltern.
Benno Richter und Frau.

Holzverkauf

aus dem Schutzbezirk Guttau **Donnerstag, den 16. Februar cr., Vorm. 11 Uhr,** im **Jahnke**'schen Oberkruge zu Pensau.

Es kommen zum öffentlichen Ausgebot:

1. aus altem Einschlage:
   Jagen 76 = 204 rm Kiefern-Kloben }
   Jagen 79 = 668 rm Kiefern-Kloben } zu ermäßigtem Taxpreis.
2. aus dem laufenden Einschlage:
   a) Bauholz: Jagen 70 = 255 Kiefern aller Taxklassen,
   Jagen 71 = 21 Kiefern aller Taxklassen.
   b) Brennholz: Jagen 70 Eichen = 10 rm Kloben (darunter 6 rm Pfahlholz), 1 rm Spaltknüppel, 4 rm Rundknüppel (Pfahlholz), 1 rm Stubben (Ambosklotz), 3 rm Reisig I. Klasse.
   Kiefern = 232 rm Kloben (darunter 12 rm Pfahlholz, 194 rm Stubben, 524 rm Reisig III. Klasse.
   Jagen 71: Kiefern 10 rm Kloben,
   „ 75b. c.: Kiefern 62 Stangenhaufen mit 231 rm Reisig II. Klasse.

Thorn, den 2. Februar 1888.

Der Magistrat.

Ausverkauf!

Das zur **Paul Meyer**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus:

Tapisserie-, Galanterie-, Kurz- und Wollwaaren

wird zu Taxpreisen ausverkauft.

F. Gerbis, Konkursverwalter.

40,000 Mark zu 5 % sofort **zu vergeben** durch **C. Pietrykowski**, Thorn, Neust. Markt 255.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Schmutz-Wolle

kauft zu höchsten Preisen

S. Danziger.

Berliner

Wasch- u. Plätt-Anstalt

Annahme bei **A. Kube**, Neustadt 257.

Hauptgewinne

im Werthe von

50,000 Mark

25,000 Mark

10,000 Mark

ferner je 1 Gewinn a **Mk. 5000** u. **Mk. 4000** sow. mehr. a **Mk. 3000, 2000** u. **1000** u. s. w. bietet die

Letzte Lotterie der Stadt

Baden-Baden

Ziehung unwiderruflich a. 27. Febr.

und folgende Tage.

Loose hierzu a Mk. 2.10, 10 Stck. Mk. 20, versendet das General-Debit **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden** u. **Baden-Baden.** Für Porto u. Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind d. Loose zu haben in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg.**

---

1 engl. Drehrolle **zu verkaufen** Bromberger Vorst. 2. L. 46.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen **der General-Agent**

Julian Reichstein,
Posen, Berlinerstr. 10, I.

Sodener Mineral-Pastillen

zu haben à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

Im In- und Auslande erprobt als das unübertrefflichste Heilmittel bei Husten und Heiserkeit, ärztlich verordnet als das wohlthätigste Medicament für Kehlkopf-, Brust- und Lungenkranke, nachhaltig wirksamstes aller Quellenproducte bei Magencatarrh, Hämorrhoidalleiden und Unterleibsstörungen.

Es ist eine ärztlich bekannte Thatsache, dass die **Diphtheritispilze** in den meisten Fällen sich in dem **Rachen ansiedeln**, wenn derselbe vorher catarrhalisch erkrankt ist. Es empfiehlt sich deshalb während **Diphtheritisepidemieen**, dass alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule etc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle **Unreinheiten des Teints** werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.**

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder **Schärfe**, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Rechnungs-Schemas

mit Firma

in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Bogen fertigt in eleganter Ausführung auf bestem Papier schnell an und stellt billige Preise die

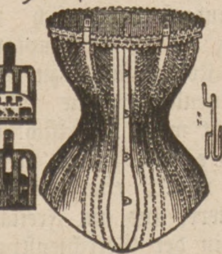
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Prima Hamburger Feigen-Caffee

unt. Garantie rein aus **best. arom. orient. Feigen** fabricirt, **best. Zusatzmittel zu Bohnen-Caffee**, pr. ℔ 60 ₰. — 10/2 ℔ ℳ 2.75, 19/2 ℔ ℳ 4.75 franco geg. Nachn.
Altona-Hamburger Dampf-Caffee-Brennerei u. Feigen-Caffee-Fabrik **E. H. Schulz, Altona b. Hamburg.**

Alexander Seelig's Patent-Uhrfeder-Corsets.

Deutsches Reichs-Patent vom 5. April 1883. Nr. 25067.



Kaiserlich. Königl. Oesterreichisch-Ungarischen ausschließ. Privilegium v. 14. April 1884

besitzt die wesentlichen Vortheile, daß die aus feinstem Uhrfederstahl hergestellten Federn durch einen vollständig umkleideten winzigen Patentverschluß am oberen Rande festgehalten werden, so daß sie schwebend mit dem umkleidenden Stoffe nicht in Berührung kommen, denselben auf keine Weise durchzureiben oder durchzustoßen vermögen und, weil sie ihre Lage nicht verändern können, jeder, selbst der leisesten Bewegung des Körpers nachgeben.

Diese Corsets sind alle mit dem Stempel

D. R.-P. v. April 1883 Nr. 25067.

versehen.

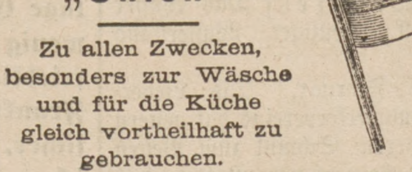
In Thorn allein zu haben bei

Lewin & Littauer.

UNION-STÄRKE.

Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit

aus der **Stärke-Fabrik „Union“.** von **W. Rickmers & Co., Hannöv. Münden.**



Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vortheilhaft zu gebrauchen.

In sämmtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften käuflich.

Man verlange ausdrücklich **„Union-Stärke“** und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

Cölner Dombau-Lotterie.
Haupt-Gewinne 75,000 M., 30,000 M., 15,000 M. etc. etc.
Zieb. am **23.** u. **24. Febr. 1888.**
Hierzu empfehle **Loose à 3 Mk.**
Für Zusendung und Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen.

Selmar Goldschmidt,
Braunschweig.

Zahlungsbefehle

vorräthig in der
Buchdruckerei der Th. Ostd. Ztg.

Magen- und Darm-, Leber- und Gallenleiden

werden **Lippmann's Karlsbader** Brause-Pulver zu 3 bis 4wöchentl., bei abnormer **Fettanhäufung, Säurebildung** zu 4 bis 6wöchentl. Kurgebrauch ärztl. allg. empf. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken v. Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe etc.

Hüte

zum Waschen und Modernisiren **nach den neuesten Façons** nimmt an

Amalie Grünberg,
144 Seglerstr. 144.

Probsteier Saathafer,
Probsteier Saatgerste,
Probsteier nachgebaute schottische Saatgerste

empfiehlt in plombirten Säcken unter Garantie von Reinheit und Keimfähigkeit

Schönberg i. Holstein, Febr. 1888.

Die Verkaufs-Genossenschaft für Probsteier Saatkorn (E. G.)

Mein

Spiritus-Lagerhaus
Mautzstr. Nr. 7

offerire ich hiermit zur Niederlegung von steuerfreiem Spiritus unter billigsten Bedingungen.

C. A. Franke, Bromberg.

---

1 tüchtiger Seilergeselle,

guter Hechler, findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei **F. Koslowski,** Seilermeister, **Thorn.**

---

2 Lehrlinge

können von sogleich eintreten bei
E. Marquardt, Bäckermeister.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann bei mir als **Lehrling** eintreten. **P. Trautmann,** Tapezirer.

Ein gut erhaltener Schlitten auch ein **Halbwagen** sind Culmerstr. 336 zu verkaufen.

Ein kleiner, fast neuer **Schlitten** billig zu verkaufen im **Hôtel Schwarzer Adler,** Thorn.

---

1 Ziehrolle billig z. verk. **R. Droese's** Garten.

Ein Paar Arbeitspferde

mit komplettem Geschirr verkauft
Fr. Tews, Rudak.

Eine Bäckerei,

seit 10 Jahren in bestem Betrieb, ist Umstände halber vom 1. April **zu verpachten.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

1 Laden

mit 2 großen Schaufenstern in einer Stadt Westpreußens an der Bahn und frequentesten Straße gelegen, welcher sich sowohl zum Manufaktur- wie Materialwaaren-Geschäft eignet, mit Einrichtung p. 1. Oktober d. J. **zu verpachten.** Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

---

1 fr. Zimm. u. helle Küche vom 1. April zu vermiethen Strobandstraße Nr. 22.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm. **A. Sieckmann,** Schillerstr.

---

1 möbl. Zimm. zu verm. Culmerstr. 321, II.

Ein gut **möbl. Zimm.** nebst Kabinet ist v. sogl. od. spät. Tuchmacherstr. 173 zu verm.

---

2 kl. **Wohn.** j. 108 Mk. z. v. **R. Droese's** Garten.

Eine Mittelwohnung
zu vermiethen. J. Murzynski.

---

1 Fam.-Wohnung zu vermiethen bei **Ad. Borchardt,** Fleischermstr., Schillerstr. 409.

Möbl. Wohng sof. z. verm. Brückenstr. 19.

---

1 möbl. Zimm., part., z. v. Schillerstr. 410.

Eine Stube, parterre, ohne Küche, zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 214.

Zwei kleine Wohnungen
zu vermiethen Brückenstraße Nr. 15.

Wohnung zu verm. Schuhmacherstr. 419.

---

1 Mitb. f. e. anst. Herrn w. ges. Gerstenstr. 134

Eine Hofwohnung ist vom 1. April zu vermiethen. **C. Danziger,** Brückenstr. 38.

---

1 renovirte Wohnung v. 2—3 Zimm. ist von sofort oder 1. April zu vermiethen Bromb. Vorst. Nr. 14. **C. Hempler.**

Ein **gut möbl. Zimmer** nebst Kabinet ist v. sogleich Tuchmacherstr. 180 zu verm.

Stallungen für 6 Pferde, **Hofraum** und **Remisen** sind v. 1. April ab zu verm. **Baderstr. 68.**

Rathskeller.

Dienstag, den 7. Februar cr.
2tes großes

Kappenfest.

Concert

(Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21).
Tyroler Kapelle im Nat.-Kostüm.
Kinder-Sinfonie in Kostüm 2c. 2c.

Kappen und Programm gratis.

Anfang 8 Uhr.
Entree 30 Pfennig.



Zur Fürstenkrone
Bromb. Vorst. 1. Linie
Sonnabend, d. 11. d. M.:

Großer Maskenball,

wozu ergebenst einladet
C. Hempler.

Alles Nähere die Plakate.

Masken, Dominos 2c.

empfiehlt zu billigsten Preisen
Hermann Gembicki, Culmerstr. 305.

Bei Katarrh,

Husten, Heiserkeit, Verschleimung

ist der **Fenchelhonigsyrup** von **C. A. Rosch** in **Breslau** ein sehr beliebtes diätetisches **Genußmittel.** Derselbe, nur aus **den** exquisiten Bestandtheilen zusammengesetzt, die sein Name angiebt **(also kein Geheimmittel)**, ist allein echt zu haben in **Thorn** bei **Hugo Class** und **Heinrich Netz.**

Als **unübertreffliches Hausmittel** gegen **Husten und katarrhalische Leiden** seien

à 50 Pf. **Zwiebel-Bonbons** à 50 Pf.

allen Brust-, Hals- und Lungenleidenden bestens empfohlen.

Allein zu haben bei
Hugo Claass, Drogenhandlung.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichnisse franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.

Dr. Harder's

präpar. Hafermehl

vorzügliches Mittel für Haushalt, **Kinder- und Krankenpflege,** vielfach ärztlich empfohlen, hält stets auf Lager Herr **R. Rütz, Thorn,** Herr **F. W. Knorr, Kulm,** Herr **D. Lublinski, Schwetz.**

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf. b. Hrn. **Adolph Leetz.**

Mittl. u. kl. Wohng. z. verm. Gerechtestr. 104.

Stube, Kab. u. Zub. z. v. Gerberstr. 277/78.

Wohnungen, Kellerräume und Speicher

sind zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 20,** 1 Treppe.

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

---

1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Neustadt Nr. 20, Bache, ist die **2. Etage** zu vermiethen, auch ist ein **möbl. Zimm.** nebst Kabinet zu haben. **A. Schütze.**

Breitestraße 442 ist die **erste Etage** zu vermiethen.

Brückenstr. 19 ist die **3. Etage** im ganzen oder getheilt sowie eine **kleine Wohnung** im Hinterhause v. 1. April z. verm. Näheres Gerberstr. 267 b, 3 Treppen rechts.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 287.

In meinem neuen Hause, 1 Treppe vorne, sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **billig zu vermiethen.**

Theodor Rupiński, Schuhmacherstr. 348/49.

---

1 gr. Werkstatt vom 1. April zu verm. Tuchmacherstraße 155.

---

2 herrschaftliche Wohnungen vom 1. April Brückenstr. 11 zu vermiethen.

S. Danziger.

Ein **kleiner schwarzer Hund** zu **verkaufen** Heiligegeiststraße 194, 2 Tr. links

---

Eine Reisedecke, braun Plüsch, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Altstädt. Markt 436.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.